



Die Genossen Michael Krüger, APO-Sekretär; Bodo Köhler, Parteigruppenorganisator und Brigadier, sowie Hans-Joachim Kleiber (v. r. n. l.) auf der Baustelle des Wohnkomplexes Magdeburg/Nord bei der Einweisung in die neue Schicht.

Foto: Schäfer

„...nere Aufgabe geben, als für die Bürger unseres Landes moderne Wohnungen zu bauen, in denen sie sich wohlfühlen.“ Und weiter sagt er: „Für mich als Genossen ist es selbstverständlich, durch vorbildliche Arbeit dazu beizutragen, daß die Beschlüsse unserer Partei hinsichtlich des Wohnungsbauprogramms erfüllt werden. Das ist aber nicht nur meine Meinung, sondern auch die der Parteigruppe und des ganzen Kollektivs.“ Der junge Genosse Hans-Joachim Kleiber, Kranfahrer in diesem Jugendkollektiv, drückt das so aus: „Ich bin in meinem Elternhaus im Sinne der Politik unserer Partei erzogen worden. Die Partei hat mich auf diesem Weg weitergeführt, und angespornt werde ich von einem Kollektiv, das

„an einem Strang zieht“. Alles das gibt mir die Kraft, mein Bestes für die erfolgreiche Verwirklichung der Friedenspolitik unserer Partei zu geben.“

Die Partei- und die FDJ-Leitung unterstützen dieses junge Montagekollektiv mit Rat und Tat. Mitglieder dieser Leitungen führen wiederholt mit jungen Genossen und FDJ-Mitgliedern unmittelbar auf dem „Bau“ Aussprachen durch. Sie ermutigen und helfen den Genossen und Jugendfreunden, auch komplizierte Probleme anzupacken und zu meistern. Und sie unterstützen sie dabei, ihre guten Erfahrungen anderen Kollektiven zu übermitteln.

Mit Hilfe der gesamten Parteiorganisation wer-

## Leserbriefe

Anforderungen an die Führungsrolle unserer Partei, an die Leitungsqualität und an die persönliche Bereitschaft jedes Mitgliedes und jedes Kandidaten stellen. Damit werden wir der Forderung der 11. Tagung des Zentralkomitees unserer Partei gerecht.

Bei der Führung der persönlichen Gespräche haben wir uns auf Fragen wie: Inhalt der Gesamtpolitik unserer Partei, Absicherung eines hohen ökonomischen Leistungsanstiegs und auf die konkrete Arbeit und das Verhalten der Genossen konzentriert. Natürlich haben solche Faktoren wie Schulbesuche

(Kreispartei- und Bezirkspartei-schule), Übernahme von Funktionen und die Übergabe von Parteaufträgen eine Rolle gespielt. Zusammenfassend können wir feststellen: Diese Gespräche waren eine gute und sehr nützliche Sache. Alle Genossen unserer Parteigruppe haben ihren festen Klassenstandpunkt, ihre Verbundenheit zur erfolgreichen Politik unserer Partei und ihren Abscheu gegen die menschenfeindliche Politik des Imperialismus zum Ausdruck gebracht. Wir haben aber auch ganz offen die Reserven auf den Tisch gelegt. So haben Genossen erklärt,

wie wichtig es ist, die Arbeitszeit bis zur letzten Minute auszulasten. Für den einzelnen erscheinen verschenkte Minuten nicht viel, aber im Kollektiv gerechnet sind es viele Stunden.

Entsprechend den Leninschen Normen des Parteilebens werden wir noch enger zusammenrücken und — wie im Statut festgelegt — uns vorbehaltlos für die Realisierung der größeren Aufgaben in den 80er Jahren einsetzen. Auch wir Tankbauer haben unsere Position nach der Konferenz von Gera neu bestimmt. Für uns steht fest, im Planjahr 1980 erarbeiten wir eine